

## Gedanken zu 2. Chronik 5,2-5,12-14

### Die Einweihung des Tempels

2 Salomo rief die führenden Männer von Israel, alle Stammes- und Sippenoberhäupter, nach Jerusalem. Sie sollten dabei sein, wenn die Bundeslade des HERRN aus der »Stadt Davids«, dem Stadtteil Jerusalems auf dem Berg Zion, zum Tempel gebracht wurde.

3 Und so kamen im 7. Monat des Jahres alle männlichen Israeliten in Jerusalem zusammen. In diesem Monat wurde auch das Laubhüttenfest gefeiert.

4 Als alle versammelt waren, hoben die Leviten die Bundeslade hoch

5 und trugen sie hinauf zum Tempel. Zusammen mit den Priestern brachten sie auch das heilige Zelt hinauf, mit all seinen geweihten Gegenständen.

12 Auch die Sänger der Leviten waren gekommen: die Leiter Asaf, Heman und Jedutun mit ihren Söhnen und Verwandten. Sie trugen Gewänder aus feinem weißen Leinen und standen mit Zimbeln, Harfen und Lauten an der Ostseite des Altars. Bei ihnen hatten sich 120 Priester aufgestellt, die auf Trompeten spielten.

13 Zusammen stimmten die Sänger und Musiker ein Loblied für den HERRN an. Begleitet von Trompeten, Zimbeln und anderen Instrumenten sangen sie das Lied: »Der HERR ist gütig, seine Gnade hört niemals auf!« Während sie sangen, verließen die Priester wieder den Tempel, und es kam eine Wolke auf ihn herab.

14 Die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das ganze Haus, so dass die Priester es nicht mehr betreten konnten, um ihren Dienst darin zu verrichten.

Nach : Hoffnung für Alle

Es hat ja eine Zeit gebraucht, aber dann war er fertig, vollendet. Nein, nicht der Flughafen in Berlin. Sondern der Tempel in Jerusalem. Und nun sollte er eingeweiht, seiner Bestimmung übergeben werden. Freude, Dankbarkeit und ein wenig Stolz erfüllte die Menschen. Verständlich, wenn ein so besonderes Bauwerk vollendet worden ist. Ein besonderer Tag sollte es werden. Unvergleichlich. Unvergesslich. Einmalig.

Da wäre man ja gern dabei gewesen, bei dieser Feier, der Einweihung des Tempels.

Augen und Ohren bekamen etwas geboten. Eine feierliche Prozession, bunte

Gewänder, besondere Musik. Alles zur Ehre Gottes. Sicher ein tolles Gefühl.

Zusammen mit vielen anderen Gleichgesinnten, die an Gott glauben. Denen er etwas

bedeutet in ihrem Leben. Mit denen man auf derselben Wellenlänge ist. An nichts hatte Salomon es fehlen lassen. Das Beste vom Besten – gerade gut genug. Kein Aufwand war zu groß für den Festgottesdienst zur Ehre Gottes. Alle waren zu Höchstform aufgelaufen, um den Gott zu preisen, der über allen Göttern steht. Alle wollten sie den Gott Israels feiern, der Himmel und Erde gemacht hat.

Unser Wort beschreibt ausführlich, was bei Salomos Tempelweihgottesdienst geschah: Da standen 120 Priester mit Trompeten. Diese setzten gleichzeitig mit den Sängern, den Becken und anderen Instrumenten ein. Es klang wie aus einem Munde, als sie alle miteinander den Herrn priesen mit den Worten: Der Herr ist gut zu uns, seine Liebe hört niemals auf! Denn wer sein Herz voll ist, der geht der Mund über. Und das ist das Wichtige, das Wesentliche, was der Chronist vom Tempelweihfest berichten wollte. Es ist mehr als nur die Titelzeile der Jerusalem Post. Es geht um ein Glaubenszeugnis. Denn die Sänger und Instrumentalisten haben nicht nur perfekt musiziert, sondern auch die Botschaft verkündigt mit ihrer Musik. Sie lobten den Herrn. Sie sangen alle: Der Herr ist gut zu uns, seine Liebe hört niemals auf! Nach dem Lob, dem Bekenntnis zu Gott passiert etwas. Es heißt in unserem Wort: In diesem Augenblick erfüllte eine Wolke den Tempel, das Haus des Herrn. Nicht stürmischer Applaus und Begeisterungsrufe erfüllen den Tempelneubau, sondern die Wolke. Die Wolke aber ist das Zeichen dafür, dass Gott jetzt da ist. Gott ist jetzt da, er ist mitten unter den Menschen, die ihn loben und preisen. Er ist der Mittelpunkt, um den sich die ganze Festgemeinde versammelt hat. Ohne Gott, gäbe es für sie keinen Anlass zu singen und zu feiern.

Nun werden bei uns heute sehr selten noch Kirchen eingeweiht, eher werden sie verkauft. Unser Wort erinnert uns an den Jubelgesang: Der Herr ist gut zu uns, seine Liebe hört niemals auf. Das ist das Entscheidende. Darauf kommt es an. Auch für uns heute. Das Lob Gottes nicht aus den Augen und den Ohren zu verlieren. Nicht

einzustimmen in die Klagegesänge, die in Zeiten der Krise in aller Munde sind. „Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ – so heißt es im Psalm des heutigen Sonntags. Er trägt den Namen „Kantate“ – „Singet“. Es geht um das Lob Gottes auf vielerlei Arten und Weisen:

Singet dem Herrn ein neues Lied, mit RAP und Rock, mit Techno und Hiphop, mit Gospel und Choral, mit Lobe den Herrn und Glory Halleluja. Singet dem Herrn ein neues Lied mit Saxophon und Schlagzeug, mit Klarinette und mit Keyboard, mit Gitarre und mit Flöte, mit Pauken und Trompeten. Singt dem Herrn ein neues Lied im Stadion und in der Kirche, beim Rockkonzert und unter der Dusche, gesummt, gepfiffen und gebrummt, unter Tränen und mit Wunderkerzen, bei Tag und bei Nacht, in Zeiten der Freude und der Pandemie: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder!

#### Gebet:

Wir wollen Dich, Gott, nicht um vieles bitten. Wir bitten Dich nur um eins: Mache uns bewusst, was Du uns allen schon geschenkt hast. Wir sehen oft nur das, was uns fehlt. Wir ärgern uns darüber, was uns Mühe macht. So klagen wir eher, als dass wir singen. Wir übersehen so viel, wofür wir dankbar sein können – auch in diesen Zeiten. Du bist immer da, auch wenn wir nicht mit Dir rechnen. Du gibst uns nicht auf, auch wenn wir Dir aus dem Weg gehen. Wir danken Dir für all das, was wir übersehen, wir danken für die glücklichen Augenblicke in unserem Leben. So wollen wir dankbar sagen: Der Herr ist gut zu uns, seine Liebe hört niemals auf.

Amen.